Fullmetal Alchemist - Was danach geschah

Was hätte passieren können...

Von abgemeldet

Kapitel 55: ROY MUSTANGS UND KAY HAMILTON – FEUER UND BLITZ

ROY MUSTANGS UND KAY HAMILTON – FEUER UND BLITZ

Roy Mustang war mit der Gesamtsituation sehr zufrieden. Er hielt die schönste Frau der Welt im Arm, tanzte mit ihr und wusste dabei, dass Riza Hawkeye ihm allein gehörte. Zwar war es in seinen Augen sehr schade, dass sein bester Freund diesen glorreichen Tag nicht mehr miterleben konnte, aber er wusste, dass Hughes da, wo er jetzt war, vor lauter Freude das Bewusstsein verloren hatte. Und Mustang war auch glücklich, dass er seinen eigenen Hochzeitstag miterleben konnte. Er hatte meisten mit seiner Frau getanzt, aber er hatte auch mit Catherine Armstrong, Generalleutnant Charlotte Lewellyn, allen anwesenden Hamiltonschwestern, Captain Rebecca Catalina und Captain Maria Ross getanzt. Jetzt hatte er gerade nichts zu tun, weil die Braut mit Edward Elric tanzte, der sich davor hüten sollte, seinen Automailfuß auf ihren ungeschützten Fuß zu stellen, weil Mustang ihm sonst eine hübsche neue Frisur verpassen würde. Rebecca wirbelte mit Generalfeldmarschall Grumman umher und Havoc tanzte mit Winry, die bezaubernd aussah, wie alle fanden.
„Hey, Mustang“, sagte eine raue Frauenstimme und als er sich umdrehte sah er Kay, die auf einem der Stühle saß und mit ihren goldenen Handschuhen spielte. „Alles okay da oben?“
Er nickte und hob eine Augenbraue. „Sie sahen eben nicht so begeistert aus, als Sie hier angekommen sind“, sagte er. „Was ist los? Probleme in Briggs?“
Sie schüttelte den Kopf. „Ganz im Gegenteil“, seufzte sie. „Ich musste meinen Verlobten dort lassen, damit er den Laden für mich im Griff behält. Deswegen bin ich alleine hier.“
„Scheint der Fluch der Generalinnen zu sein. Armstrong und Lewellyn sind auch alleine hier“, stellte er fest, während er sich zu ihr setzte. „Und? Wie fühlt es sich an, der Lightening Star Alchemist zu sein?“
„Es ist ein fürchterlich langer Titel“, seufzte sie, „aber ich bin an lange Namen gewöhnt. Ich schreibe mir immer die Finger wund, wenn jemand erwartet, dass ich mit meinem vollen Namen unterschreibe. Brigadegeneral Kay Victoria Hamilton. Es ist schrecklich.“
„Ich weiß etwas, was noch schrecklicher ist“, sagte Mustang, der seinen Blick einmal quer durch den Raum hatte wandern lassen. „Dass Olivier Mira Armstrong gerade mit ihrem eigenen Assistenten flirtet. Sehen Sie sich das mal an, Lightening! So haben wir

sie alle noch nie gesehen! Olivier flirtet tatsächlich mit Miles! Was haben sie ihr diesmal ins Essen gegeben?!“
„Was habe ich Ihnen schon tausendmal gesagt?“, fragte Kay gereizt.
„Dass ich Sie nicht mit Ihrem Staatsalchemistennamen ansprechen soll?“ Mustang seufzte. „Tut mir leid, es ist zu einer Gewohnheit für mich geworden.“
Es war nicht, dass Kays Problem ihr Titel war.
Es war auch nicht, dass sie ein Problem darin sah, eine Staatsalchemistin geworden zu sein. Es war eher, dass sie wusste, dass es nach ihrem Tod vielleicht einen anderen Lightening Star Alchemist geben würde. Einen neuen Idioten, der sich mit einer Materie auseinandersetzen würde, die die Menschen nicht kontrollieren konnten. Und sie hasste den Gedanken, austauschbar zu sein. Linette trug den Namen eines anderen Staatsalchemisten. Der letzte Silver Alchemist war von Scar getötet worden, aber er war – ähnlich wie der Steel Blood Alchemist – von niemandem wirklich vermisst worden. Linette war eine gute Staatsalchemisten, weil sie ein Gewissen hatte, das sie vor den größten Fehlern ihres Lebens bewahren würde.
Kay brauchte so etwas nicht.
Sie hatte ihre in Stein gemeißelten Prinzipien. Und eine der wichtigsten Regeln in ihrem Leben war, dass sie immer in Bewegung blieb. Selbst jetzt, als sie neben einem höhergestellten Kollegen saß, vibrierte sie wie eine Hochspannungsleitung.
„Nervös?“, wollte Mustang grinsend wissen.
Kay schüttelte den Kopf. „Die Gerüchte über die Mission nach Creta sind wahr“, sagte sie düster, „und weil ich cretische Wurzeln habe, muss ich den Job machen. Olivier wird solange wieder mal nach Briggs gehen, aber ich komme mir wie eine Putzfrau vor.“
Mustang lachte leise. „Es wird nicht so schlimm werden, wie Sie jetzt vielleicht denken“, sagte er freundlich. „Und Sie sollten stolz sein, dass er Sie schickt.“
„Ich bin zu einem Teil Creterin und spreche zu meinem großen Glück fließend Cretisch“, sagte sie seufzend. „Das ist der einzige Grund, weshalb ich nach dort fahren soll. Und weil ich vom Typ her auch gut in die Ecke passe, werde ich vermutlich alles regeln müssen.“
„Es geht um die neuen Handelsverträge, habe ich mitbekommen…“ Mustang sah die ältere Frau interessiert an. „Sie sind an diesen Zirkus hier eigentlich von Geburt an gewöhnt, nehme ich an…“, sagte er schließlich, nachdem er bemerkt hatte, dass sie nichts sagen würde. „Und Sie wissen sicherlich, mit wem man hier reden muss, wenn man gesellschaftlich aufsteigen will. Gleichzeitig kennen Sie sicherlich aber auch die Machtgierigen, nicht wahr? Ich hätte gerne Ihren Ratschlag, damit ich mich nicht beeinflussen lasse.“
Die Staatsalchemistin lachte leise. „Ich kann Ihnen alle wichtigen Leute zeigen, gar keine Frage“, sagte sie. „Da wäre beispielsweise Catherine Elle Armstrong. Sie ist die Tochter von Philipp Armstrong und seiner Gattin. Die Armstrongs sind die reichste Familie in Amestris.“
„Was Sie nicht sagen, Miss!“ Mustang lachte ebenfalls. „Hat sie noch Geschwister?“
Kay nickte und wies in Oliviers Richtung, bevor beide Staatsalchemisten die Augen weit aufrissen. Olivier hatte gerade spielerisch eine Hand auf Miles’ Oberarm gelegt und lächelte das aufrichtigste Lächeln, das man jemals bei ihr gesehen hatte.
Roy Mustang hatte in seinem Leben viel gesehen und eigentlich hatte er gedacht, dass ihn nichts jemals so sehr schocken würde wie der Anblick von Riza Hawkeye mit aufgeschlitzter Kehle, aber das hier kam auf einen guten zweiten Platz. Olivier sah so … losgelöst und entspannt aus. Fast schon normal.

Kay Hamilton war diejenige gewesen, die den Leichnam ihrer Mutter identifiziert hatte. Sie war im Süden eine Kriegsheldin. Sie hatte in ihrer Jugend versehentlich Serena fast umgebracht, als sie mit ihrem Schwert trainiert hatte. Sie war an schockierende Dinge eigentlich schon lange gewöhnt. Aber sie hatte noch nie eine Olivier Armstrong gesehen, die auf Teufel komm raus mit ihrem Assistenten flirtete. Ihr Mund öffnete sich zu einem kleinen „o“ und sie sah so aus, als ob sie berechnen würde, wie viel Geld sie erpressen könnte.
„Ich brauche einen Wodka“, sagte Mustang schließlich kopfschüttelnd. „Ich mag Miles, gar keine Frage. Er ist ein fähiger Soldat und alles. Aber wieso muss er mit Olivier flirten?!“
Kays Hand zitterte wie Espenlaub, als sie sich neuen Wein in ihr Glas goss. Normalerweise trank sie nicht viel, wenn sie in Gesellschaft war, aber heute war sie so schockiert, dass sie ihre Beine nicht mehr spürte. Das letzte Mal war das passiert, als sie den Brief bekommen hatte. Es war der Marschbefehl nach Ishbal, zum Aufräumen gewesen. Es war auch das letzte Mal gewesen, dass sie geweint hatte. Aber sie hatte sich geschickt aus der Affäre gezogen. Sie hatte ihre Mutter angerufen und sie darum gebeten, es zu regeln. Kay hatte den Ishbal-Krieg von der ersten Sekunde an für falsch gehalten. Es war ein tief empfundenes Gefühl gewesen und sie konnte es sich noch immer nicht erklären. Aber statt nach Ishbal war sie in den Süden geschickt worden, was ihr deutlich weniger Probleme gemacht hatte. Kay war von Natur aus keine grausame Frau, aber sie hasste Heuchlerei. Und sie hasste es, wenn sie sich betrogen fühlte. Und auch nach all den Jahren dachte sie, dass ihre Mutter sie betrogen hatte.
„Waren Sie eigentlich auch in Ishbal?“, wollte Mustang wissen.
Kay schüttelte langsam den Kopf. „Bin so gerade darum herumgekommen“, sagte sie. „Ich stand direkt vor der Berufung nach Ishbal. Der Marschbefehl lag schon vor. Ich sollte dort aufräumen, aber Mutter hat es für mich geklärt.“
Mustang sah sie interessiert an. „Wenn Sie aufräumen kommen sollten, dann sind Sie eine Scharfschützin?“
Die Rothaarige schüttelte den Kopf. „Nein“, erwiderte sie. „Zu der Zeit war ich es noch, aber ich habe meine Qualifikation sofort abgegeben. Ich wollte sie nicht. Linette war nicht schnell genug. Was sie davon hatte, nun sehen Sie selbst.“
In den grünen Augen war aufrichtige Sorge zu erkennen, als sie in die Richtung ihrer Schwester sah. Linette saß zusammen mit Gracia und Force auf einer Bank und auf dem Schoß der Staatsalchemistin schlief Elicia. Linette wirkte unendlich friedlich, weitaus friedlicher als sonst. Und sie lächelte nachdenklich.
„Sie scheinen Ihre Schwestern wirklich zu lieben“, sagte Mustang nüchtern. „Im ersten Moment hat es zwar nicht immer den Anschein, aber ich habe das unbestimmte Gefühl, dass Sie einen butterweichen Kern haben, auch wenn das vielleicht kein anderer jemals denken würde…“ Er legte den Kopf schief. „Sie lieben Ihre Schwestern und würden niemals etwas tun, was die beiden verletzen würde, habe ich Recht? Und auch wenn Sie in den letzten Jahren wie ein karrierebesessenes Miststück rübergekommen sind, würde ich sagen, dass Sie tief in Ihrem Inneren ein wunderbarer Mensch sind, der seine Fehler kennt.“
„Sie sind ein guter Menschenkenner, Mustang“, sagte die Frau und stand auf. „Nun, wenn Sie mich jetzt vielleicht entschuldigen würden, ich muss meine Nase pudern.“
„Gehen Sie und kommen Sie nicht alleine hierher zurück!“, lachte er, während er Major Elric sah. Der Fullmetal Alchemist hatte sich gerade kurz vor der Braut verbeugt und sie seinem Bruder überlassen, während er sich selbst auf den Weg zu seinem alten Chef gemacht hatte.

„Mustang“, sagte Edward, während er sich hinsetzte. „Es steht dir, verheiratet zu sein. Ich muss dich hoffentlich nicht daran erinnern, dass ich dich auf sehr qualvolle Art und Weise zu töten gedenke, solltest du ihr irgendwie wehtun.“
Mustang seufzte schwer. „Du darfst dich nicht vordrängeln, Fullmetal“, sagte er. „Havoc hat vermutlich sogar schon eine geladene Pistole in seinem Schreibtisch, um mich bei Gelegenheit sofort um die Ecke zu bringen. Rebecca würde mich vermutlich erdrosseln und wie ich Olivier und Kay kenne, würden sie mich auch irgendwie zu töten versuchen. Irgendwie gibt es eine ganze Reihe Leute, die mich umbringen wollen, wenn ich ihr wehtue, weshalb es auch nicht mein Plan ist, es zu tun.“
„Soll ich dir mal was sagen, Oberst Mistkerl?“, fragte Edward seufzend. „Ich habe eben mal eine kleine Umfrage unter den Anwesenden gemacht und habe gefragt, wie viele von ihnen mit dieser Hochzeit gerechnet haben.“ Er grinste. „Und soll ich’s dir sagen? Alle haben damit gerechnet. Falls ihr jemals versucht haben solltet, es zu verheimlichen, dann seid ihr wohl eklatant gescheitert. Ganz schön peinlich, was?“
„Ich kann nichts dazu sagen, wenn die Mehrheit gesprochen hat, Fullmetal“, sagte Mustang mit einem halbherzigen Lächeln, „aber ich muss sagen, dass es mit dir und Winry auch immer mehr als offensichtlich war.“
Edward zuckte die Schultern. „Es ist irgendwie ganz schön ironisch“, sagte er. „Wenn man mir vor fünf Jahren gesagt hätte, dass ich Win heiraten würde, hätte ich den Betreffenden für verrückt erklärt, aber wenn man mir gesagt hätte, dass ich irgendwann mal auf eurer Hochzeit tanzen würde, hätte ich immer sofort nach den Einladungen gefragt.“ Er seufzte. „Und ist dir eigentlich mal aufgefallen, wie ähnlich sich Win und Riza eigentlich sind? Ich war vor ein paar Tagen zusammen mit den beiden unterwegs und sie werden ständig gefragt, ob sie nicht vielleicht miteinander verwandt wären.“
Mustang lachte leise. „Es ist nicht nur die äußerliche Gemeinsamkeit“, sagte er. „Ist dir gar nicht aufgefallen, dass wir beide die Frau geheiratet haben, die wir am längsten kennen? Ich kenne Riza seit über zehn Jahren. Heftig, was?“
„Und ich kenne Win mein ganzes Leben lang“, sagte Edward gelangweilt. „Ich würde sagen, der Punkt geht eindeutig an mich.“
„Ich war das erste Mal mit ihr aus, als wir beide jünger waren als du bei deinem ersten Date mit Winry“, sagte Mustang. „Also habe ich da wieder einmal gewonnen.“
Der jüngere Mann ballte die Hände zur Faust und wollte gerade etwas sagen, als Winry und Hawkeye sich zu ihnen gesellten.
„Großvater hat einen neuen Job“, sagte Hawkeye entspannt. „Eine hübsche kleine Rekrutierungssache. Vermutlich im Osten. Er hat an deine Leute gedacht, weil es zufällig in der Nähe des Hotels liegt, das den Hamiltons gehört und damit liegt es auf Linettes Route. Sie ist deine Untergebene, also musst du ihr den Marschbefehl erteilen.“
„Ein neuer Staatsalchemist?“, fragte Edward sichtlich interessiert. „Was für einer?“
„Eis“, sagte Hawkeye seufzend. „Großvater klang nicht begeistert, aber weder Kay noch Linette sind wegen ihrer Wasseralchemie Staatsalchemistinnen geworden. Und nachdem der Ice Alchemist nicht mehr für uns arbeitet, vermissen die anderen wohl einen Wasseralchemisten. Mir wäre es auch lieber, wenn wir Serena rekrutieren würden, aber selbst wenn wir das täten, würden wir sie unter Linettes Kommando stellen, damit sie sicher ist.“ Sie sah ihren Ehemann ernst an. „Es klang nicht sonderlich gut, Roy“, meinte sie. „Unser Kandidat ist wohl schon ein gutes Stück zu weit gegangen. Es ist ein Zerbrochener Kreis.“
Mustangs Mund wurde schmal. „Wir brauchen keinen zweiten Kimblee“, sagte er

düster.
„Kimblee?“, fragte Edward, als wüsste er nicht längst, über wen der Flame Alchemist sprach.
Winry sah Hawkeye direkt an. „Miss Riza, kannten Sie Kimblee?“, bohrte sie.
Hawkeyes Blick wurde grimmig und sie sah sehr finster aus. „Ja, ich kannte ihn.“
„Was können Sie mir über ihn sagen?“, wollte die jüngere Frau wissen.
„Willst du die ungeschminkte Wahrheit?“
„Ich bitte darum.“
Hawkeye tauschte einen kurzen Blick mit ihrem Ehemann, bevor sie zu sprechen begann. „Major Solf J. Kimblee war ein Staatsalchemist mit einem … einzigartigen Talent für Zerstörung und mehreren lockeren Schrauben. Das Oberkommando in Central wusste, dass er psychisch sehr labil war, dachten aber, dass sein ‚Talent’ ausreichen würde, um dieses winzigkleine Detail zu verschleiern.“ Sie schnaubte. „Jedoch haben sie diese Meinung während des Ishbal-Krieges revidieren müssen, nachdem er sich ihrer Kontrolle entzogen hat und mehrere hochrangige Soldaten in einer einzigen Explosion getötet hat.“
Mustang hielt den Kopf gesenkt, um den verwirrten Ausdruck in den Augen der jungen Frau nicht sehen zu müssen, als er ergänzte: „Kimblee ist unter uns Staatsalchemisten alles andere als beliebt, weil er sich immer gefreut hat, wenn er die Drecksarbeit übernehmen konnte.“ Er schluckte. „Ich glaube, er hat auch ein paar zivile Amestrier auf dem Gewissen. Ich weiß, dass er beispielsweise den Befehl hatte, zivile Entwicklungshelfer aus Amestris zu töten.“
„Wie … wie fürchterlich“, sagte Winry leise. „Aber wieso hat man ihn zum Staatsalchemisten gemacht, wenn er doch so … so grausam war?!“
Hawkeye zuckte mit den Schultern. „Er war effektiv genug, nehme ich an“, sagte sie düster, „und keiner der Soldaten, die in Ishbal waren, sind als Unschuldsengel zurückgekommen. An unseren Händen klebt das Blut eines Volkes. Da sind Roy und ich keine Ausnahmen.“
Edward verdrehte die Augen. „Aber zwischen euch und Kimblee ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht“, sagte er seufzend. „Und ich glaube auch nicht, dass der Ishbal-Krieg das richtige Thema für eure Hochzeit ist.“ Er sah sich um. „Vielleicht sollten wir lieber ein wenig über Miss Armstrong lästern. Mal ernsthaft, wie lange hat sie es geleugnet?“
Die anderen sahen erleichtert in dieselbe Richtung, wo Olivier auf der immer leerer werdenden Tanzfläche ihre Kreise mit Miles zog.